

Zeitschrift: Der Schweizer Geograph: Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Geographieleher, sowie der Geographischen Gesellschaften von Basel, Bern, St. Gallen und Zürich = Le géographe suisse

Herausgeber: Verein Schweizerischer Geographieleher

Band: 5 (1928)

Heft: 4

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Huasteka dem Museum Bern einverleiben konnten, zeigen in der Form eine auffallende Ähnlichkeit mit denjenigen, welche Th. Ischer aus den Pfahlbauten bei Morges am Genfersee aus der Bronzeschicht II abgebildet hat. Merkwürdigerweise findet sich auch in Ost-Mexiko die Bronze zum erstenmal gemeinsam mit Tongefässen der Cholulazeit. Und doch klaffen zwischen der Cholulazeit Mexikos und der Bronzezeit II der alten Welt 2000 bis 2500 Jahre.

Nach Walter Lehmann fällt die Blütezeit Cholulas in die Jahre 726 bis 1235 n. Chr. Hungersnöte und Kämpfe gegen Nachbarstaaten brachte die Kultur zum Zerfall, sodass diese Tolteken zur Auswanderung gezwungen wurden. In diese Zeit fiel die Abwanderung von Tolteken nach Yukatan und in diese Zeit fiel das erste Menschenopfer. Auch in der Huasteka können wir z. B. am Rio Pánuco über älteren Kulturschichten die Siedlungsreste eines jüngern Hochlandstammes, der Tolteken, feststellen. Die Gewinnung von Salz und Baumwolle hatten diesen Hochlandstamm angelockt. Die Kunst, in Ton Götterbilder des auf dem Hochland sehr reichen Pantheons darzustellen, verkümmerte immer mehr. Ton-Idole wurden in jüngerer Zeit mehr fabrikmässig hergestellt mit Hilfe von Negativformen, an Stelle der Götterbilder jedoch trat die Darstellung des Menschen, die Porträtkunst in Stein und Ton. Für die Azteken bedeutete das Toltekenreich die Vorgeschichte. Nach langen Wirren wird 1325 Mexiko-Tenochtitlan die Hauptstadt des Aztekenreiches auf einer Insel (mit Süswasserquelle) im See von Tezcoco im Tal von Mexiko gegründet, an jener Stelle, wo heute, nach Trockenlegung eines Teiles dieses Sees, die Hauptstadt Mexiko selbst sich erhebt.

In Gräbern finden wir nicht selten tönernen Flöten; meist können ihnen wohl bis 5 Töne entlockt werden, doch fehlen hier noch umfassende Forschungsergebnisse. Saiteninstrumente fehlten jedoch Mexiko und Mittelamerika. Die Musik war Rhythmus, Lied, Bild- und Landschaftsmalerei blieben der neuen Welt bis zur Entdeckung durch Columbus unbekannt. Nur eine Sprache trug nach Walter Lehmann alles in sich, eine Weltsprache zu werden, die aztekische, welche die Spanier, zum Unterschied von den rauen, primitiven Indianersprachen, la lengua sonora, die wohlklingende Sprache, nannten.

(Vorstehendes Autorreferat ist bereits im «Kleinen Bund» erschienen am 22. Januar 1928).

Sektion für Geographie und Kartographie an der Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft.

Die regelmässig gegen Ende des Sommers stattfindenden Jahresversammlungen der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft gehören bekanntermassen zu den bedeutsamsten Kundgebungen wissenschaftlichen Lebens in der Schweiz. Unter den Mitgliedern

der S. N. G., die bei diesen Anlässen zusammenströmen, gibt es eine stattliche Anzahl Vertreter der geographischen, geodätischen und kartographischen Wissenschaften, die aber bis jetzt einer eigenen Sektion entbehrten, in der sie gemeinsam ihr Fach pflegen und ihm auf diese Weise Förderung angedeihen lassen konnten. Dieser Mangel wurde in den letzten Jahren immer stärker empfunden, das Bedürfnis der regelmässigen, *alljährlichen* Mitteilung und Diskussion von Forschungs- und Arbeitsergebnissen unter Fachgenossen, der Wunsch zu ernster Zusammenarbeit und nach gegenseitiger Anregung machten sich so bestimmt geltend, dass bei der letzten Versammlung in Basel sich einige Mitglieder der obengenannten Richtungen zusammentaten, mit andern Kollegen Fühlung nahmen und daran gingen, für die diesjährige Jahreszusammenkunft in Lausanne eine Sektion für Kartographie und Geographie in Aussicht zu nehmen. Dabei sind beide der miteinander verbundenen Hauptfächer in ihrer gesamten Ausdehnung gemeint und namentlich die Kartographie nach allen ihren so ausserordentlich mannigfaltigen wissenschaftlichen Gesichtspunkten ins Auge gefasst worden. Daraufhin wurde im November 1927 dem Jahresvorstand von 1928 in Lausanne folgende *Eingabe* eingereicht :

An den Jahresvorstand der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft
für 1928 in Lausanne.

Hochgeehrter Herr Präsident !
Sehr geehrte Herren !

Die Schweiz. Naturforschende Gesellschaft hat schon zu Beginn ihrer Wirksamkeit den Fragen der Landesvermessung und der Erstellung einer Landeskarte ihr tätiges Interesse zugewendet und diese Arbeiten wissenschaftlich und praktisch mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gefördert. Sowohl an der Dufourkarte wie an der Siegfriedkarte, desgleichen an der geodätisch-astronomischen Erforschung, erwarb sich die S. N. G. hohe Verdienste, die bekannt und anerkannt sind. Mit der Erstellung und dem Abschluss der beiden genannten Kartenwerke wurde aber kein Endzustand erreicht, der alle naturwissenschaftlichen oder allgemein wissenschaftlichen, volkswirtschaftlichen und militärischen Bedürfnisse in berechtigtem Masse zu befriedigen vermocht hätte. Im Gegenteil sind schon lange Klagen laut geworden und besonders nachhaltig aus naturwissenschaftlichen Kreisen erhöhte Anforderungen an die Landeskarten gestellt worden in bezug auf die Genauigkeit der geometrischen Wiedergabe und auf die Zuverlässigkeit, aktuelle Nachführung und Reichhaltigkeit des kartographischen Inhalts. Nachdem in unserem Lande auf Grundlage der neuen Zivilrechtsgesetzgebung eine grosse einheitliche Grundbuchvermessung ins Werk gesetzt ward, die sich mitten in regem Drange der Ausführung befindet, konnte die dringlich gewordene weitere Aufgabe, ein vollständig neues schweizerisches Kartenwerk aufzubauen, das in seinen verschiedenen, auf gemeinsamen Plane beruhenden Masstäben Wissenschaft, Verkehr, Touristik und Militär auf Jahrzehnte hinaus versorgen muss, nicht länger zurückgehalten werden. Die bezüglichlichen Fragen werden zurzeit von den zuständigen eidg. Amtsstellen erwogen, wobei bis anhin der militärische Gesichtspunkt, dessen volle Wichtigkeit nicht in Zweifel gezogen werden kann, sozusagen allein im Vordergrund stand. Insbe-

sondere erlangt die Wahl der einander koordinierten Masstäbe für die Brauchbarkeit und Zweckmässigkeit des kommenden Gesamtwerkes höchste Bedeutung. Auch für die Wissenschaft besitzt diese Festsetzung schwer zu überschätzende Tragweite. So hat bereits die Schweiz. Geologische Gesellschaft in dieser Angelegenheit Beratung gepflogen und Stellung bezogen. Aber Abklärung auf noch breiterer Basis wäre wünschbar, um zu festgegründeten einheitlichen Forderungen zu gelangen. Und es scheint den Unterzeichnern der hier vorliegenden Eingabe, dass das Gebiet der Kartographie — der speziellen wie der allgemeinen — ein so weit eingreifendes in die wissenschaftliche Forschung sei, dass die ständige Möglichkeit einer Aussprache und Orientierung an den Jahresversammlungen der S. N. G. ins Auge gefasst werden sollte, dass von der S. N. G., wie früher, so heute wieder und auch künftighin der *Kartographie* und der mit ihr aufs innigste verknüpften *Geographie* in allen ihren Zweigen, erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden dürfte, sollen die sich ergebenden wissenschaftlichen Interessen vor den massgebenden Behörden fest und feierlich vertreten werden. Aus diesen Gründen haben wir die Ehre, dem Jahresvorstande für 1928 den Antrag zu unterbreiten, es sei bei der kommenden Jahresversammlung in Lausanne eine Unterabteilung *Kartographie und Geographie*, in umfassender Umgrenzung dieser Wissenszweige zu bilden und ihr ein Sitzungszimmer einzuräumen. Die Vorträge sollten tunlich auf den zweiten Tag der Sektionssitzungen verlegt werden, um Angehörigen anderer Gruppen die Teilnahme zu erleichtern. Zum Schlusse möchten wir die Tatsache in Erinnerung rufen, dass 1828 in Lausanne die S. N. G. zum ersten Male sich mit Fragen der Landeskartographie befasst hat; möge 1928, nachdem 100 Jahre naturwissenschaftlicher Tätigkeit verflossen sind, wiederum in Lausanne der Anstoss zu erneuter Beschäftigung mit dem reichgegliederten Gegenstande « *Kartographie-Geographie* » gegeben werden.

Indem wir uns erlauben, diesem Gesuch die vollständige Liste der Unterschriften der Initianten beizulegen, bitten wir den hochgeschätzten Jahresvorstand in Lausanne die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung und unseren warmen vaterländischen Gruss entgegenzunehmen.

Liste der Initianten.

Die unterzeichneten Mitglieder der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft wünschen, dass jeweilen an der Jahresversammlung der genannten Gesellschaft eine Sektion für Kartographie und Geographie errichtet werde. (Folgen die Unterschriften):

Wilh. Schüle, Ing., Bern; Dr. F. Nussbaum, Hofwil-Bern; Dr. Hch. Frey, Kartograph, Bern; Prof. Dr. R. Zeller; Dr. Theod. Steck, Bern; Dr. Walther Staub, Bern; Dr. E. Letsch, Prof., Zürich; Ed. Imhof, Prof. E. T. H., Zürich; Dr. C. Michel, Prof., Fribourg; Dr. Aug. Aeppli, Prof., Zürich; Dr. Paul Vosseler, Basel; Dr. Gottlieb Burkhard, Basel; Prof. H. Hassinger, Basel; Dr. Eugen Paravicini, Basel; Dr. F. Jerny, Basel; Dr. J. Rüetschi, Prof., St. Gallen.

Vom Jahresvorstand in Lausanne ist uns im Januar 1928 das folgende *Antwortschreiben* zugegangen:

Monsieur le professeur,

Le Comité annuel, après entente avec le Comité central, a l'avantage de vous annoncer que la constitution d'une *section de géographie et cartographie* a été autorisée.

Nous vous prions par conséquent de bien vouloir organiser cette section et de nous en envoyer, à temps, le programme et les noms des membres directeurs.

Nous vous retournons incluse la pétition et vous prions d'agréer, Monsieur, l'expression de notre considération distinguée.

Pour le Comité annuel

le secrétaire: Dr. Ch. Linder.

le président: J. Amann.

Durch das vom Jahresvorstand erwiesene Entgegenkommen, das wir hiermit bestens verdanken, sind wir in unsern Bestrebungen einen guten Schritt vorwärts gekommen, und wir hoffen gerne, bei unsern Fachgenossen tatkräftige Unterstützung zu finden. Im Einverständnis mit den vorgenannten Gesuchstellern werden die laufenden Geschäfte bis zur Abhaltung der ersten Versammlung in Lausanne von Herrn Dr. H. Frey, Bern, und dem Unterzeichneten besorgt.

Indem wir Ihnen, sehr geehrte Herren Kollegen, von den in obiger Sache getanen Schritten Kenntnis geben, laden wir diejenigen unter Ihnen, die Mitglieder der Schweizer. Naturforsch. Gesellschaft sind, freundlich ein, sich uns anzuschliessen, bzw. durch Anmeldung eines Referates oder eines Vortrages unsere Bestrebungen um das Zustandekommen einer Sektion für Geographie und Kartographie an der diesjährigen Jahresversammlung zu unterstützen.

Anmeldungen sind zu richten an

Prof. Dr. F. Nussbaum, Hofwil (Bern).

Schweiz. Studienreise nach Skandinavien.

Von den Reisechefs der ersten schweizerischen Lehrerstudienreise nach Griechenland von 1925, den Herren Prof. Dr. O. Flückiger, Zürich, als wissenschaftlichem, und Dr. E. Trösch, Bern, als administrativem Leiter, wird für die Zeit vom 14. Juli bis 6. August eine ähnliche Studienreise, jedoch mit geringerer Teilnehmerzahl, nach Skandinavien vorbereitet.

Itinerar : Kürzerer oder längerer Aufenthalt ist vorgesehen in Berlin, Malmö, Akarp-Vilan, Lund, Stockholm, Uppsala, Sigtuna, Skokloster, Borlänge, Tärna, Brunnsvik, Leksand am Siljansee, Oerebro, Oslo, Trollhätta, Göteborg, Helsingör, Frederiksborg, Kopenhagen, Roskilde, Hamburg.

Zweck : Studium der Schulen, speziell der Volkshochschulen in Vilan, Stockholm, Tärna, Brunnsvik, Sigtuna, Roskilde. Geographisch : Aufbau und Charakter der Scholle Schonen, der Peneplain Süd- und Mittelschwedens, der Schären Stockholms, der Mälargegend, Dalekarliens, am Glommen, am Oslofjord, am Götaelf, auf Seeland, Ueberblick über die kulturellen Höchstleistungen der skandinavischen Völker in Kunst, Bauernkunst, Industrie (Stockholm, Borlänge, Oerebro, Oslo, Trollhätta, Göteborg), Technik, Verkehr (Entwicklung des Telefons); Besuch einer mittelschwedischen Landesausstellung in Oerebro. Berührung mit dem Volksleben durch Vermittlung schwedischer Kollegen.

Preis : Fr. 760 und 925 je nach Bahnklasse und Unterkunft. Die hohen Preise schwedischer Hotels hinderten uns, niedrigere Preise zu ermöglichen. Eine Karte C mit *verbilligter* Unterkunft event. in einzelnen Städten auch billigerer Beköstigung, wird die Kosten, so weit es geht, herabzusetzen gestatten. Anmeldegebühr Fr. 20. Programme werden durch das Bureau, Lentulusstrasse 52, Bern, versandt.

E. Trösch.

Geographische Gesellschaft Bern.

Einladung des Appenzellervereins zum Lichtbildervortrag über das Appenzellerland, 19. April, 20 Uhr, Bürgerhaus, Part.

Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich.

Morphologische Studien in den Schweizer Alpen.

In der Fachsitzung der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich am 23. November 1927, berichtete Professor Dr. F. Machatschek über seine morphologischen Studien in einigen Schweizer Alpentälern (Wallis, Reusstal, Vorderrheintal, Albulagebiet). Ausgangsfläche für die spätere Ausgestaltung der Gebirgslandschaft ist das nach der insubrischen Phase fertiggestellte Relief; für die mehrfach vertretene Anschauung, dass die Gipfelflur der Schweizer Alpen den Rest einer sehr ausgeglichenen, altpaläozänen Abtragungsfläche darstelle, lassen sich keine sicheren Anhaltspunkte gewinnen. Allerdings muss damals wie auch in der Molassezeit das Relief noch ziemlich gemässigt gewesen sein. Der heutige Hochgebirgscharakter ist aber erst das Ergebnis einer nach Ort und Zeit differenzierten Hebung, die wohl als postumer Ausklang der Deckenbewegungen aufzufassen ist. Namentlich scheinen die axialen Höhengschwankungen noch lange nachgewirkt zu haben, wie ein gewisser Parallelismus zwischen ihnen und den Schwankungen der Gipfelflur in den westlichen Schweizer Alpen etwa bis zum Reusstal erkennen lässt. Auch die Talterrassen des Wallis unterhalb Sitten zeigen eine mit dem Aufsteigen des Montblanc-Massivs parallelgehende Verbiegung. Hingegen ist zwischen der Tessiner Deckenkulmination und der Höhe der Gipfelflur keine Beziehung mehr zu erkennen. Für eine von der Struktur unabhängige Grossfaltung im Sinne von A. und W. Penck bestehen keine Anhaltspunkte. Auffallend und nur durch geringeres Hebungsausmass erklärbar sind die geringe Höhe der Gipfelflur und die abgestumpften Gipfelformen in der Gottshardgruppe. Der präglaziale Talboden liegt durchweg höher, als bisher angenommen wurde, und zeigt gegen den Alpennordrand ein übersteiles Gefälle, womit die Ausdauer der Gesamtaufwölbung des Gebirges auch noch während des Eiszeitalters erwiesen ist. Am Austritt des Rhonequertals streicht der präglaziale Talboden, wie auch Beck im Aargau fand, in die Luft aus, so dass die Molasseplateaus des westschweizerischen Mittellandes nicht die präglaziale Landoberfläche anzeigen können. Unter ihm werden in allen Tälern drei durchlaufende Terrassensysteme beobachtet, die den drei Interglazialzeiten zugeteilt werden dürfen. Zwischen ihnen auftretende Gehängeleisten sind vermutlich Reste der einzelnen Glazialtröge, woraus sich Maximalwerte der glazialen Erosion ermitteln lassen. Im allgemeinen erscheint aber die interglaziale Wassererosion als der bedeutsamere Faktor in der diluvialen Talvertiefung. Einer eingehenden Einzeluntersuchung bedarf noch die Frage des Stufenbaues und namentlich der Mündungsstufen der Alpentäler. (Autoreferat.)

Gesellschaft für Erdkunde Berlin.

Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin feiert im Mai d. J., voraussichtlich in den Tagen vom 24. bis 26. Mai das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Ausser der Hauptfestsitzung veranstaltet sie wissenschaftliche Fachsitzungen über das Thema: „Die systematische Erforschung des Weltmeeres.“

Die festgebende Gesellschaft hofft, bei dieser Gelegenheit Geographen, Ozeanographen und Forschungsreisende, sowie Förderer und Freunde der Erdkunde aus den verschiedenen Ländern zahlreich um sich versammelt zu sehen, und sie bittet uns, auf die Veranstaltung hinzuweisen und die freundliche Einladung zur Teilnahme bekanntzugeben.

Internationaler Geographenkongress Cambridge 1928.

Der Kongress beginnt am 14. Juli in London und wird vom 17. bis 26. Juli in Cambridge weitergeführt. Anfragen und Gesuche um Zustellung des Programms gehen an

The secretary of the executive committee
Mr. F. Debenham
Cains College, Cambridge, England